

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

tja, nun ist sie also endlich fertig: Unsere Elphi, wie sie schon seit längerem im Volksmund genannt wird.

15 Jahre hat es nun bis zur Vollendung gedauert. Aber lange Bauphasen ist die Stadt ja gewohnt. So haben auch die Errichtung des Rathauses und des Michels jeweils 11 Jahre in Anspruch genommen und waren zunächst genauso umstritten, wie die Elbphilharmonie. Dies war auch in meinem Freundeskreis der Fall. Aber ich habe diesen Bau von Anfang an verteidigt, denn ich meine, dass man gar nicht genug Geld in Kunst und Kultur investieren kann. Und ich habe immer wieder darauf hingewiesen, dass auch der bayrische König Ludwig mit seinen zahlreichen beeindruckenden Schlössern zwar fast die Staatskasse ruiniert hat, aber diese Bauten so nachhaltig sind, dass bis heute Millionen von Besuchern gekommen sind, um sie sich anzuschauen. Die Baukosten haben sich bestimmt um ein Vielfaches bis heute amortisiert.

Und so wird es auch bei der Elbphilharmonie sein, da bin ich mir sicher. Das Haus ist ein außerordentlicher Gewinn für die Stadt und hat in kurzer Zeit eine ungeheuer große Anziehungskraft auf alle bedeutenden Künstler dieser Welt. Die Atmosphäre und das Ambiente in den Sälen scheint die auftretenden Künstler zu Höchstleistungen zu animieren, wenn man die hervorragenden Kritiken ihrer Darbietungen am nächsten Tag in der Zeitung liest. Mittlerweile ist auch die Akzeptanz von vielen vorherigen Kritikern groß und viel Stolz schwingt mit. Gut so. Deshalb wage ich mir gar nicht vorzustellen, was geschehen wäre, wenn wir darüber eine Bürgerabstimmung gehabt hätten?!

Für mich als Fotografen, der seit jeher gern Architektur fotografiert, ist dieses Bauwerk eine große Herausforderung, die ich gern angenommen habe. Dabei interessiert mich im Allgemeinen weniger die Bauphase. Natürlich habe ich auch solche Aufnahmen gemacht, sie sind bereits jetzt „historisch“. In den letzten Jahren habe ich desöfteren Baufotos, zum Beispiel vom Eiffelturm oder dem Empire State Building, in Ausstellungen gesehen und heute für viel Geld angeboten werden. Dennoch habe ich die Vollendung der Elbphilharmonie sehnsüchtig erwartet, denn nun konnte ich endlich loslegen!

So begann ich, als der letzte Kran im November 2015 verschwunden war, akribisch zu allen Tages- und Jahreszeiten in den letzten 18 Monaten, das opulente Konzerthaus aus möglichst vielen interessanten Blickwinkeln abzulichten. Dazu brauchte ich so manche Genehmigungen bei den Eigentümern der umliegenden Gebäude und habe viele Stufen erstiegen, um von diversen Dächern gute Bilder zu bekommen. Ja, selbst an Weihnachten war ich unterwegs, denn die hier gezeigten Fotos, in denen der Nebel um das Haus wabert, sind vormittags am 2. Weihnachtstag im Jahre 2015 entstanden. Denn für den Fotografen ist die Regel „was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“, in ganz besonderem Maße gültig. Da muss dann auch mal das gemeinsame Frühstück an Weihnachten zurückstehen. Und tatsächlich habe ich seitdem eine solche Stimmung nicht wieder erlebt.

Bei der Suche nach einem geeigneten Titel für Ausstellungen und Bücher befrage ich immer gern meinen befreundeten Künstler Dieter Staacke, ausgezeichnet mit dem höchsten Kulturpreis des Landes Schleswig-Holsteins, dem Hans Mommsen Preis. Seinen meisterlichen Umgang mit Worten und Sprache sowie seinen hohen Intellekt bewundere ich schon lange. Schnell kreierte er bei Ansicht meiner Bilder den Begriff „Elphikonen“. Obwohl der Intendant Christoph Lieben-Seutter den Begriff „Elphi“ nicht mag, wie er in mehreren Interviews betont hat, ist dieser schnell in die Gewohnheit des Volkes

eingegangen. Staacken findet diese Abkürzung unbedenklich, ja, sogar ideal, denn die Abkürzung „Elphi“ von Elbphilharmonie leitet hin zur Assoziation bzw. Konnotation „Elfen“, die nordische Naturgeister bezeichnen und auch als „Elben“ (lateinisch albus=weiß) bezeichnet werden, was wiederum einen ganz engen und auch örtlichen Bezug zum Begriff „Elbe“ herstellt. Somit sind Elphi, Elfen und Elbphilharmonie kongruent und ergeben in diesem Fall sogar eine „traumhafte“ Übereinstimmung, denn Musik ist immateriell wie Phantasiefiguren auch. Somit passen Musik und Phantasie gut zusammen und der Begriff gut zum Inhalt, der in den Sälen der Elbphilharmonie vermittelt wird, stellt er des weiteren fest. Und Ikon ist der griechische Begriff für „Bild“. Soweit der kleine intellektuelle Exkurs zum Titel dieser Ausstellung.

Mich fasziniert vor allem das Lichtspiel auf dem Glaskubus, das sich permanent ändert und eine unglaublich große Vielfalt auf seine Oberfläche zaubert. Glas ist ein faszinierender Baustoff, der mich seit jeher begeistert. Schon eine meiner ersten Ausstellungen vor über 30 Jahren widmete sich der bizarren Glasarchitektur der Wolkenkratzer in New York. So schließt sich also wieder mal der Kreis.

Meine beliebtesten Aufnahmepunkte sind erstaunlicherweise die Terrassen am Baumwall. Wenn man hier die Treppen hochsteigt und erst die Spitze der Elbphilharmonie und dann immer mehr vom Gebäude sieht, erinnert mich dies jedes Mal an den spannenden Moment an der Nordsee, wenn ich den Deich besteige und dahinter endlich die Weite des Meeres sehe. Meine 2. Heimat ist nämlich die Halbinsel Eiderstedt, und hier habe ich sogar über 30 Jahre den Leuchtturm Westerheversand fotografiert. Das Buch wird in diesem Jahr anlässlich des 110-jährigen Jubiläums gerade neu aufgelegt.

Ich bewundere auch die Weitsicht von Zaha Hadid, der leider viel zu früh verstorbenen, großartigen Architektin, die für diese wundersamen Panoramatreppen am Baumwall verantwortlich zeichnet. Die abgerundeten (Treppen)stiegen und die schwungvolle Konstruktion bilden ein wundervolles Ensemble, auf dem man gern verweilt und flaniert, mit tollen kompositorischen Blickwinkeln auf die Elbphilharmonie, die es aufzuspüren gilt.

Ein anderer beliebter Punkt ist natürlich die gegenüberliegende Elbuferseite bei den Musical Theatern. Vor allem kurz vor Sonnenuntergang ist es bei klarem Wetter ein tolles Lichtspektakel, das dann auf der Elbphilharmoniefassade zu erleben ist. Denn dann spiegelt sich das noch helle Abendlicht auf der gläsernen Fassade vor dem dunkleren Hintergrund der Hafenskyline; ein immer wieder bizarrer und fast mystischer Moment. In der bisher kälteren Jahreszeit war ich desöfteren dort. Welch herrliche, ruhige Stimmung mit intensiver Hafenatmosphäre herrscht doch hier, wo man fast nur das Plätschern des Elbwassers hört und die typischen Hafengeräusche wie hin und wieder das Tuten der Schiffe. Und dann diese phantastische Skyline, über die langsam der Abend einbricht und sie schließlich in das beleuchtete Dunkel eintaucht. Ein Eldorado und ein Muß für jeden Müßiggänger.

Nun ist also das erste, weltweit bedeutsame Bauwerk dieses Jahrhunderts vollendet. Freuen Sie sich also mit uns. Ich möchte mich bei Herrn Müller bedanken, dass ich an diesem Ort meine Fotos zeigen darf, und für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung durch Frau Terren. Desweiteren für die Unterstützung der Hamburg-Marketing GmbH sowie der Senatskanzlei und dem Hamburger Goethe Institut, wo die Ausstellung als nächstes zu sehen sein wird. Ihnen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche allen noch einen unterhaltsamen und vergnüglichen Abend.